Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.

№ 50.

1844.

Ratibor, Sonnabend den 22. Juni.

Der Mäßigkeits-Verein und seine Gegner.

(Von einem Mitgliede desselben.)

Wird ein Unternehmen begonnen, was ein allgemeines Interesse erregt und allgemeinen Nutzen, oder allgemeines Wohl im Auge hat, so ist wohl nichts natürlicher, als daß sich Stimmen dafür und dagegen erheben. Die Sache wird durchgesprochen; das Nützliche, das Gute muß sich bewähren und grade, daß es Gegner fand, wird die Ursache seines Sieges. So ist es wohl auch mit dem ins Leben getretenen Mäßigkeits-Vereine. Man sollte glauben, schon der Gedanke: Alle sollen beitragen, handeln, opfern, damit ein durch Trunk in geistiges und leibliches Elend versunkenes Volk aus seinem Elend gerissen und auf die Stufe wahrer Menschheit gehoben werde — schon dieser Gedanke müßte alle entflammen und fortreißen, daß sie gern und willig ihr Opfer niederlegten auf den Altar heiliger Menschen- und Bruderliebe; dennoch findet der Mäßigkeits-Verein seine Gegner.

Man vereint sich doch sonst so gern zu allem Möglichen. Es giebt Vereine zur Veredlung der Viehzucht — viel Geld kosten sie —; der Verein zur Veredlung der Menschen aber soll nicht bestehen. Es giebt Vereine für Anlegung von Eisenbahnen und Straßen — der Nutzen, ein rein irdischer, liegt noch in der Zukunft, ungewiß und dem Zufalle ausgesetzt; der Verein aber, wo nicht einzelne schon vermögende Aktionaire, Kaufleute, Handwerker und Reisende, sondern viele Tausende, die vorher in Armuth versunken waren, ganz sicher gewinnen, wird angefochten. Es giebt eine würdige Verbrüderung für Wohlthätigkeit (der Freimaurer-Orden) und wer ihr beitritt, bindet sich an sie durch ein eidliches Versprechen und Viele sind stolz darauf dieser Verbrüderung anzugehören, viele wünschen in sie aufgenommen zu werden; die Verbrüderung aber, durch welche ein kräftig Volk zu seiner wahren Kraft erhoben und die Verarmung in ihrer Wurzel geheilt werden soll, wird angegriffen, weil sie ein einfaches Gelübde fordert und recht Viele weigern sich, ihr beizutreten. Die vielen Vereine zu Vergnügungen, die recht kostspielig sind, will ich nicht einmal erwähnen, weil sie keinen Nutzen gewähren.

Woher es kommt, daß unter so vielen Vereinen gerade der genannte noch so viele Gegner findet, will ich dahingestellt sein lassen; aber die Gründe, welche diese Gegner vorbringen, will ich beleuchten, nicht um zum Beitritt zu nöthigen, nicht um zu tadeln; sondern nur um überhaupt richtigere Ansichten zu gewinnen und die Gegner wenigstens so weit zu bewegen, daß sie ferner Keinen abhalten, zu diesem hohen, man könnte sagen heiligem Vereine beizutreten.

Man sagt: „Das ist ein Zwang! Zwang lasse ich mir nicht anthun, man wird ein Sklave." Wer zwingt denn aber zum Beitritt? Etwa der Geistliche? O nein! er ist weit davon

entfernt, er braucht nur das Wort, das den Willen bewegende Wort Gottes, er stellt nur die entsetzlichen Folgen des Trunkes vor Augen, weiset auf das Elend hin, welches daraus schon entsprungen und ladet zur Abhilfe ein. Wenn dadurch der Wille bewegt wird und der Mensch beitritt, ist das Zwang! Wäre das Zwang, dann lebten wir gewiß unter beständigem Zwange; denn hier bewegt uns fremdes Elend zum Handeln; dort das Gesetz des Staates; da wieder das Wort Gottes und — wie oft blos die Meinung anderer Menschen, die Mode; wie oft die Furcht vor schlechten Menschen, die höhere Güter und Freuden nicht kennen als die Genüsse der Sinnlichkeit. — Ist das Zwang, wenn der Mensch nach Vernunft handelt und das vermeidet, was nach der Erfahrung ihm schadet? Ist es Zwang, daß wir das Gift nicht genießen, dessen mäßiger Genuß uns schon Krankheit bringt, dessen voller Genuß aber den Tod herbeiführt? So ist es auch mit den Getränken, gegen welche der Verein arbeitet. Die Vernunft, nachdem sie alle Folgen derselben überlegt hat, verbietet sie; wer aber nach der Vernunft handelt, der ist wahrhaft frei, nur wer von Genüssen und Leidenschaften sich leiten läßt, ist wahrhaft ein Sklave. Wer nun zum Kampfe sich stellt in die Reihen der Kämpfer gegen die Leidenschaften, in unsrem Verein gegen den Trunk, der Quelle so vieler Sünden und Leidenschaften, zeigt der nicht grade, daß er die Freiheit liebt und schätzt, daß er selbst frei ist und groß und edel und die Menschheit zur wahren Freiheit erheben will?!

Nun — wird eingeworfen — das Enthalten von diesen Getränken ist die Sklaverei, der Zwang nicht, sondern das Gelübde! Darauf antworte ich: Die Vernunft sagt dem Menschen stets, was er thun und lassen soll, folgt aber der Mensch immer der Vernunft? Der Mensch macht oft die herrlichsten Vorsätze, von seiner Vernunft dazu bewogen; aber wie oft (die Erfahrung wird es wohl Jedem sagen) sind wir zu schwach, der Vernunft zu folgen! Der Wille giebt nach, die heiligsten Vorsätze werden zu Grabe getragen; — es steht fest: wir brauchen Stärkungen, wir brauchen Stützen. Solche Stützen bietet uns die Religion an und unter ihnen auch das Gelübde. Das Gelübde also ist eine bloße Stütze, ein Stab für unsern Willen, ein Bindemittel des Willens an die Forderungen der Vernunft und Religion, somit auch ein Erhebungsmittel zur wahren geistigen Freiheit und kein Zwang! — Wäre das Gelübde Zwang, wäre der Eid Zwang, so stünden wir ja längst alle unter solchem Zwange. Fordert nicht die Vernunft und Religion, daß wir alle unsere Bürgerpflichten, die Pflichten unseres Amtes erfüllen, dem Vaterlande und dem König treu sein sollen; dennoch verpflichtet uns alle, die einen der Bürgereid, die anderen der Amtseid, wieder andere der Fahneneid. Dabei beklagt sich Niemand über Zwang, weil er diesen Eid als Bindemittel an seine heiligsten Pflichten betrachtet. — Sagt jetzt einer noch: Ich habe mir den Vorsatz gemacht, nicht mehr zu trinken, diesen werde ich halten ohne das Gelübde, so will ich nur hinweisen auf so Viele, welche Gleiches gesprochen haben und doch gefallen sind. Niemand kann sich seiner Stärke in Allem rühmen, ich weise hin auf so viele Erfahrungen von Schwäche, die Jeder, der sich nicht muthwillig selbst täuscht, in seinem Leben finden kann.

„Man muß sich aber auf das ganze Leben verpflichten, nicht mehr zu trinken, und man kann am Ende das Gelübde nicht halten.“ Verpflichtet denn nicht der Bürger-, Fahnen- und Amts-Eid auch auf das ganze Leben, und doch nimmt Niemand aus dem Grunde, daß im Leben Augenblicke kommen können, wo er diesen Eid zu brechen versucht wäre, Anstand, ihn zu leisten. Jeder leistet solchen Eid ohne Bedenken, obgleich es gar große Gefahren und Versuchungen giebt, diese Eidschwüre zu brechen und obgleich wir, besonders in Beziehung auf Amtseid, nicht selten Bruch des Eides und in Kleinigkeiten gar häufige Verletzungen vor uns sehen. Das Gelübde aber zu halten, das irländische Bauern und Bettler, das aber auch englische Lords halten, das soll uns zu schwer werden! Was soll uns eigentlich zum Bruch des Gelübdes verleiten? Ich werde das weiter unten mit berühren und beantworten; jetzt nur so viel, daß ja von dem einfachen Gelübde eine Lösung stattfindet, wenn durchaus Jemand sich einmal betrinken, oder ein Säufer werden müßte.

„Wer das Gute thun will, muß es freiwillig thun, nicht durch ein Gelübde dazu gezwungen, sonst hört es auf Tugend zu sein.“ Wirklich! dann hört ja Amtstreue, Bürgertreue, Treue gegen Vaterland und König auch auf Tugend zu sein. Tugend ist Kampf. Der Feldherr, welcher im Kampfe, um den Sieg zu erringen, alle ihm sich dar-

bietenden Mittel braucht, ist gewiß ein weiser Feldherr, so ist auch der Mensch zu loben, der alle Mittel gegen das Laster ergreift. Der Kampf hört auch mit dem Gelübde nicht auf, darum auch nicht die Tugend; das Gelübde aber ist Mittel zum Siege gegen ein Laster und da es der Mensch mit Selbstverleugnung ablegt, so ist schon diese Ablegung selbst Tugend. Da er es aber ungezwungen thut, so ist es freiwillige, also wirkliche Tugend; nur dann, wenn die Kirche, oder der Staat das Gelübde erzwingen wollten, wäre keine Tugend mehr da. Man sehe nur die heilige Begeisterung, mit welcher das Volk zu diesem Gelübde sich drängt, wie sie auf ihren Knieen liegen und um Aufnahme bitten, wenn sie ihnen verweigert wird, und man wird an dabei obwaltende Tugend glauben lernen.

„Es wäre genug, wenn nur die Geistlichen mehrere Male von dem Laster predigten; es würde bald aufhören. Wozu erst das Gelübde?" Ganz kurz! Wie viele besuchen denn die Predigten regelmäßig? wie viele überhaupt? Und wenn die Predigten wirklich das erwirkten, daß die Menschen vom Laster sich wendeten, nachdem sie einige Male seine Verwerflichkeit erschaut haben, könnte es dann noch ein Laster geben? Es muß also ein stärker Mittel ergriffen werden, das Gelübde.

„Dann kann man keine Gesellschaft mehr besuchen, kein Taufen, keine Hochzeit, keine Geburts- und Namensfeste, es würde zum Bruch des Gelübdes verleiten." Das heißt also entweder so viel: „ich muß mich bei allen solchen Gelegenheiten betrinken, um froh und heiter sein zu können und Unterhaltung zu haben"; oder: „ich fürchte mich vor Anderen, meines Gelübdes wegen verlacht und verspottet zu werden." In jedem dieser Fälle stündest Du unter dem Bauer. Der sieht ein, daß er bei Hochzeiten und Taufen auch nur bei einer Tasse Kaffee heiter sein kann und — er ist es wirklich. Der Bauer fürchtet den Spott nicht; denn der Bauerbursche, der jetzt zur Uebung fort muß, dort mit andern, noch nicht dem Vereine beigetretenen Landwehrmännern zusammenkommen wird, er geht mit wahrem Heldenmuthe dem Spotte entgegen. — Wahrlich, wenn die ersten Christen den Spott auch so sehr gefürchtet hätten, es gäbe kein Christenthum; denn selbst der Name Christen war zuerst ein Spottname, aber so freudig wurde er ertragen, daß ihn die Bekenner der Jesus-Lehre bald als ihren allgemeinen Ehrennamen führten. Wie weit sind also heutige Christen von den Tugenden der ersten Christen entfernt, die auch bei Festen mit den Heiden nicht von ihrem Opferfleische essen durften. Hier tritt zugleich die wahre Sklaverei ein, die Sklaverei der Furcht vor den Schlechten, die alles Gute und Nützliche verlachen und verspotten. Willst Du vielleicht warten bis der Verein so weit verbreitet ist, daß man die nicht Beigetretenen verlacht?

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Zwei Oeconomen begegneten sich. „Nun, wo kommst Du denn her?" fragte der Eine den Andern. „Aus der Stadt," antwortete dieser, „wo ich so eben meine Ochsen und Kühe in der Gesellschaft für die Versicherung des Rindviehes assecurirt habe. Man kann doch alsdann immer beruhigter sein." — „Ja, weiß Gott, du hast Recht," sprach der Andere, „daß ich daran noch nicht gedacht habe! Ich will aber jetzt gleich hingehen und mich daselbst auch versichern lassen."

Einst wurde der in Berlin anwesende türkische Gesandte Achmet Effendi aus Neugier von vielen Damen besucht. Bei einem solchen Besuche theilte er Bonbons aus. Einer der Damen giebt er doppelt und dreifach. Sie, im Triumphe ihrer Eitelkeit, ließ ihn durch den Dollmetscher darum befragen. „Weil ihr Mund noch einmal so groß ist," — war die Antwort.

Es ist der Mensch das Licht der Schöpfung, aber wie die ordinaire Unschlittkerze muß das Licht jede Minute geputzt werden, sonst guckt gleich der schwarze Teufel heraus und verfinstert Alles.

Charade.

Das Oh! und Ach! vom müden Handwerksmann
Spricht in der ersten Silbe euch nicht an;
Die Axt, der Hammer schweigt in ihr,
Nur Sterne flimmern sehet ihr.
Irrt ihr im Dunkeln, wißt nicht aus und an,
Hilft euch die zweite wieder auf die Bahn.
Ihr denkt, ihr habt's, und in dem Krankenzimmer
Verbreite sich des Nachtlichts sanfter Schimmer?
Für diesmal nicht! drum rathet nur auf's Neu:
Das Ganze lebt und sitzt in der Kanzlei.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Rathhaus. Hausrath.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

Bekanntmachung.

Der Psinna-Graben wird vom 26. d. M. bis zum 10. Juli c. wegen des nöthigen Baues an hiesiger Mühle kein Wasser führen, und werden auch die Zisternen an der evangelischen Pfarrthei, — am Jaschkeschen Garten und Klingerschen Hause trocken liegen.

Daher fordern wir das geehrte Publikum auf, alle Arbeiten, zu denen besonders viel Wasser erforderlich ist, vor dem 26. c. zu erledigen, ersuchen, von diesem Tage bis zum 10. Juli c. keine Fußböden zu waschen und werden nicht gestatten, daß in diesem Zeitraume aus den Haupt-Zisternen auf den beiden Marktplätzen, an der Post und Kuratial-Kirche Wasser zu Brauereien oder Brennereien oder überhaupt in größeren Quantitäten entnommen werde.

Ratibor den 18. Juni 1844.

Der Magistrat.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß er vom 1. Juli c. ab das Gasthaus zu Schloß Lehn-Katscher von Sr. Hochgeboren dem Herrn Reichsgrafen Leopold von Gaschin in Pacht übernommen hat und bittet um gütige Berücksichtigung unter dem Versprechen der reellsten Bedienung.

Fürstl. Langenau den 21. Juni 1844.

Johann Thomitzek,
Gastwirth.

Gut mit Holz gebrannte Mauerziegeln sind in der von mir gepachteten Ziegelei bei Matka Boże-Kirche zu soliden Preisen zu haben.

Seidel jun., Zimmermeister.

Fein gemahlener, gebrannter Gyps ist von nun ab hier und in meiner Niederlage zu Ostrog bei Ratibor bei Herrn Schöpp stets vorräthig; Bestellungen für größere Quantitäten werden sofort prompt erfüllt.

Preis pro Tonne incl. Gebind à 2 Preuß. Scheffel loco Czernitz 1 Rtl. 15 Sgr.
— — — — Ostrog 1 — 18 —
bei Entnahme von 100 Tonnen 10 pCent Rabatt.

Proben liegen bei der Redaction dieses Blattes zur gefälligen Ansicht.

Czernitz im Juni 1844. **A. Krocker.**

G. W. Niemeyer's
STAHLFEDERN-
DINTENPULVER.

neues verbessertes.

Ein Päckchen, genug zu einer Weinflasche voll schöner schwarzer Dinte (aus reinem Flusswasser) à 4 gGr.

Diese Dinte ist die beste, ihre Bestandtheile unschädlich und jedem Geschäfts- und Schulmann auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

Lager hiervon hält

die **HIRT**'sche Buchhandlung in **RATIBOR**.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 19. Mai dem O. L. G. Assessor Petrillo eine T., Johanna Christine.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 20 Juni 1844.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen Rl.	sgl.	pf.	Roggen Rl.	sgl.	pf.	Gerste Rl.	sgl.	pf.	Erbsen Rl.	sgl.	pf.	Hafer Rl.	sgl.	pf.
	Höchster Preis	1	18	—	1	3	—	—	27	—	1	4	6	—	18	—
	Niedrigster Preis	—	25	6	—	27	—	-	24	—	1	—	—	-	15	—

Die verehrlichen bisherigen, so wie die erst hinzutretenden auswärtigen Interessenten für den „Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger" ersuchen wir höflichst, ihre Bestellung auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal dem zunächst gelegenen Königl. Post-Amte unter portofreier Beifügung von 15 Silbergroschen geneigtest bald zu überreichen.

Die Expedition des Allgem. Oberschl. Anzeigers.

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage zu № 50

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Sonnabend den 22. Juni 1844.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau ist vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Anleitung zur Behandlung des Weinstocks nach Knecht. Ein Beitrag zur Verbreitung des Weinbaues auf dem Lande. Zunächst für Oberschlesien entworfen. 2te Aufl. geh. 5 Sgr.

Böhm, Bericht über Düngungs-Versuche mit Guano. geh. 5 Sgr.

Baumeister und **Duttenhofer**, gemeinfaßliches Handbuch der Thierheilkunde in alphabetischer Ordnung. Für Thierärzte und zum Selbstgebrauch für Landwirthe. 8 Lieferungen mit vielen Abbildungen. geh. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Claus, wie werden die gefüllten Dahlien oder Georginen behandelt, daß man sich im kalten Klima die schönsten Floren davon versprechen kann? geh. 7½ Sgr.

— — Abhandlung, wie Herbst- und Winterlevkoyen, Lack, Nelken und andere Gewächse in trocknen Kellern ohne Töpfe gut zu durchwintern sind. geh. 5 Sgr.

Derselbe, Abhandlung, wie alte Weinstöcke zu benutzen, daß damit viele junge Stöcke erzielt werden. geh. 5 Sgr.

— — Abhandlung über eine besondere Vegetation der Gewächse durch den Guß. geh. 5 Sgr.

— — Abhandlung über die Cacteen und deren Veredlung, nebst der Behandlung hinsichtlich der Blumen selbst. geh. 5 Sgr.

— — Abhandlung über die Enthülsung der hartschaligen Samen, der Acacien, Cäsalpinen, Proteen rc., in 16 bis 24 Stunden ohne Nachtheil die Keime hervorzubringen. geh. 5 Sgr.

— — praktischer Rathgeber über den Obst- und Gemüsebau für den Landmann. geh. 7½ Sgr.

— — praktischer Rathgeber über den Weinbau auf Bergen und in Gärten an Spalieren. geh. 7½ Sgr.

Cotta, Tafeln zur Bestimmung des Inhalts der runden Hölzer, der Klafterhölzer und des Reisigs, sowie zur Berechnung der Nutz- und Bauholz-Preise. 3te Aufl. Nebst 1 Kupfertafel. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Cultur, die, und vortheilhafteste Benutzung der Kartoffeln, oder: Anweisung zum vortheilhaftesten Anbau, zur sichersten Aufbewahrung und einträglichsten häuslichen und technischen Benutzung derselben. Nach den neuesten Erfahrungen. 2te Aufl. Mit 10 Abbildungen in Steindruck. geh. 15 Sgr.

Dedekind, landwirthschaftliches Verfahren, dem Düngermangel abzuhelfen, insbesondere bei solchen Gütern, die weder technische Gewerbe, noch üppige Wiesen und nur minder erträglichen Kleeboden besitzen. geh. 5 Sgr.

Dietrich, Handbuch des Gärtners. Eine gedrängte aber vollständige und nach den neuesten Erfahrungen berichtigte Belehrung über alle Arbeiten bei der Obst-, Küchen- und Blumengärtnerei. Geh. 1 Rthlr. 12½ Sgr.

In meinem Verlage erscheint und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Großes poetisches Sagenbuch des deutschen Volks.

Herausgegeben von **Dr. J. Günther.**

Gr. Lexikon 8. in Lieferungen von 4—5 Bogen à 7½ Sgr., deren vier einen Band bilden, jede Lieferung enthält 110—140 Sagen.

Obiges Werk soll in ungefähr 3 Bänden, welche in rasch auf einander folgenden Heften erscheinen und eine gleiche Ausstattung wie Wolff's trefflicher „Hausschatz" das Beste bieten, was vaterländische Schriftsteller und Schriftstellerinnen auf dem großen Gebiete der deutschen Sage in poetischer Form geleistet haben. Jedem wahren Vaterlandsfreunde wird die Erscheinung dieses Werkes eine höchst willkommene und in jeder Familie ein schönes Erbe der kommenden Geschlechter sein. Vieles in Zeitblättern Zerstreute wird durch unser „Sagenbuch" der Vergessenheit entrissen, vieles bereits Vergessene in die Erinnerung zurückgerufen. Bei der glanzvollsten Ausstattung habe ich den Preis so billig gestellt, daß demselben, so weit die deutsche Zunge reicht, die größtmöglichste Verbreitung werden kann.

Friedrich Mauke.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau ist vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Dünger-Bereitung, die, oder wie kann und soll sich der Landmann, Oekonom und Gärtner Dünger von bester Qualität auf die wohlfeilste Weise für Getreidefelder, Futterkräuter und Gartenpflanzen verschaffen? Geh. 11¼ Sgr.

Eisenhardt, positives System der **Volkswirthschaft** oder ökonomische Socialtheorie. Geh. 1 Rthl. 6 Sgr.

Elsner, Schäferkatechismus, als Anleitung für Schäfer, nach dem jetzigen Stande der Schafzucht in Deutschland. 2te verb. Aufl. geb. 15 Sgr.

Faul, der natürliche und künstliche Wiesenbau oder praktische Anleitung zur Bewässerung der Wiesen. Mit 5 lithogr. Tafeln. Geh. 27½ Sgr.

Für Freunde des Obstbaues. Eine Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland. 2r Band. 1s Heft. Geh. 11¼ Sgr.

Fuhrmeister, der sicher heilende Pferde-Rindvieh-Arzt oder wie kann der Städter und der Landmann die Krankheiten an seinen Pferden und Rindviehe leicht und richtig erkennen und ohne Zuziehung eines Thierarztes auf die einfachste und wohlfeilste Art selbst kuriren. Nebst Unterricht über die Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. Geh. 20 Sgr.

Beschreibung einer neuen 2c. **Futterungsmethode,** besonders für Rindvieh, Schafe, Schweine, durch welche die Hälfte der bisherigen Kosten durch Ersparung an Futter und Brennmaterial erhalten wird, und die sich bereits durch Einführung auf mehreren Gütern, als allgemein anwendbar und nutzbringend, bewährt hat. Für Landwirthe und andere Viehbesitzer. Geh. 4 Sgr.

Fütterungsmethode, neue, für Pferde oder 11,081 Rthl. 6 gGr. jährliche Ersparung bei der Unterhaltung von 300 Pferden, 1,108 Rthl. 3 gGr. bei 30 Pferden, also 36 Rthl. 22 gGr. 6 Pf. an 1 Pferde bietet geschätzten Theilnehmern die hierin befindliche gedruckte Anweisung der erfundenen, neuen seit 1836 eingeführten Fütterungsmethode gegen die gewöhnliche Haferfütterung, wenn 15 Pfd. Hafer 8 gGr. kosten sollten, dar. vers. 20 Sgr.

Das Ganze der **Karpfenzucht,** oder praktische Anweisung neue Teiche anzulegen, alte zu erhalten, und die dazu nöthigen Dämme, Gräben und Schleußen zu erbauen 2c. Mit 1 Tafel Abbild. Geh. 10 Sgr.

Gartenbuch, neues vollständiges, oder die Gärtnerei in allen ihren Verrichtungen. Ein Handbuch für jeden Liebhaber der Gartenkunst. Nebst 1 Garten-Kalender, und Verzeichniß der neuesten Zierpflanzen. 2 Bde. Geh. 2½ Rthl.

Gieße, Tafeln zur Bestimmung des Kubikinhalts der stehenden und der runden gefällten Hölzer. Geb. 20 Sgr.

Gruner, Taschenbuch für Stuben- und Wintergärtner, oder kurze und gründliche Anleitung, die beliebtesten Blumen- und Zierpflanzen im Zimmer mit Vortheil zu ziehen, zu pflegen und zu überwintern. Geh. 20 Sgr.

Handbuch für angehende Landwirthe, oder Zusammenstellung der Grundsätze, Ansichten und Angaben verschiedener Schriftsteller in Betreff der wichtigsten Gegenstände der Landwirthschaft. 2te verm. Aufl. in 7 Lief. Geh. 3½ Rthl.

Hartig, Kubik-Tabellen für geschnittene, beschlagene und runde Hölzer, nebst Geld- und Potenz-Tabellen 5te Aufl. Mit 1 Kupfertafel: Abbildungen eines neuen Bau-Meßstockes. Geb. 2½ Rthl.

Hering, das Pferd, seine Zucht, Behandlung, Struktur, Mängel und Krankheiten, mit einer Abhandlung über das Fuhrwesen und einem vollständigen Register. Mit 120 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Geh. 3 Rthl.

— — das Rindvieh, seine Zucht, Behandlung, Struktur und Krankheiten, mit einem vollständigen Register. Mit 75 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Geh. 3¾ Rthl.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau ist vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Aprikosen- und Pfirsichbaumzucht, die vollkommene, oder Anweisung, die Aprikosen- und Pfirstchbäume stark und gesund zu ziehen, und auf die sicherste und leichteste Art Aprikosen und Pfirsichen in jedem Jahre von ungewöhnlicher Größe und dem angenehmsten Geschmacke zu erhalten. 2te Aufl. geh. 15 Sgr.

Oelcker, Der wohlunterrichtete **Spargelgärtner.** Ein Rathgeber für Alle, welche den Spargel nicht nur auf die gewöhnlichste Weise mit möglichst großem Vortheil anbauen, sondern auch frühzeitig treiben und zu einer ungewöhnlichen Größe ziehen wollen. geh. 10 Sgr.

Freund, Die Kultur der **Garten-Nelke.** Nach eigenen, vieljährigen Erfahrungen. Mit einer nach der Natur gezeichneten Nelkentabelle. geh. 25 Sgr.

Gerdhardt, Vollständiges **Handbuch der Blumenzucht.** 2te Auflage. 2 Thle. geh. 3 Rthl. 10 Sgr.

Gutsmuths gründliche Anweisung, aus **Kartoffeln** Graupe, Grütze, Gries und einen wohlschmeckenden, ganz fuselfreien Branntwein zu bereiten, geheftet 10 Sgr.

Houssaye, Der Thee. Eine Monographie, enthaltend: die Geschichte des Thee's und die Statistik seines Gebrauchs seit Einführung desselben in Europa, bis jetzt 2c. Mit Abbildungen. geh. 20 Sgr.

Krause, Der **Zimmer- und Fenstergarten** für Blumenfreunde. Oder kurze und deutliche Anweisung zur Kultur aller derjenigen Blumen- und Zier-Pflanzen, welche man in Zimmern und Fenstern ziehen und überwintern kann. In alphabetischer Ordnung. geh. 25 Sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.